

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 182 (2016)
Heft: 10

Artikel: Ein Mythos lebt weiter : das Füsilier Bataillon 90
Autor: Blaser, Kuno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-630318>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Mythos lebt weiter – das Füsilier Bataillon 90

Bei den Hundertschaften von Bataillonen, die das Schweizer Wehrwesen hervorgebracht hat, scheint ein solches Ereignis kaum erwähnenswert. Nur: Beim Solothurner Füsilier Bataillon 90 handelt es sich um eine besondere Einheit. Dass sich zum Gedenken an die Gründung anno 1915 ehemalige Kader verschiedener Generationen des Bataillons im Juni 2016 zu einem Gedenk Anlass in der Kaserne Liestal getroffen haben, ist ein Indiz für die Anhänglichkeit, welche dieser Einheit bis auf den heutigen Tag entgegengebracht wird.

Kuno Blaser

Solche Treffen wie jenes waren in der Regel Absolventen des Aktivdienstes 1939–1945 vorbehalten, welche durch eine lange Dienstzeit unter besonderen Umständen zusammengeschweisst wurden.

Im Folgenden geht es nicht darum, lückenlos die Geschichte des Solothurner Füs Bat 90 zu dokumentieren. Vielmehr soll es eine Suche nach den emotionalen Spuren sein, die diese Einheit hinterlassen hat.

Gründung mitten im 1. Weltkrieg 1915 mittels Bundesratsbeschluss

Das Füsilier Gebirgsbataillon mit der Zahl 90 wurde 1915 mittels Bundes-

ratsbeschluss mitten im 1. Weltkrieg den Bündnern buchstäblich entrissen und dem Solothurner Wehrwesen einverleibt. Die hohe Geburtenzahl, sprich die dienstpflichtigen starken Jahrgänge aus der Zeit der «belle époque» in Solothurner Landen mussten aufgefangen werden. Solothurn hatte ein 4. Bataillon zu stellen. Auf das von den Bündnern vermeintlich geerbte Gebirgsabzeichen an der Uniform musste man verzichten, das Gebirgsinfanteriebataillon mutierte nämlich beim Transfer von einem Kanton in den andern zu einem gewöhnlichen Infanterie Bataillon mit drei Kompanien, das im Infanterieregiment 11 der 2. Division seine Verwendung fand.

Kommandant Major Zetter mit seinem Stab.

Bilder: Fotosammlung Paul Frey, Olten



Legendärer Kommandant und Einsatz anlässlich des General- streiks 1918 in der Stadt Zürich

Mit dem Solothurner Major Emil Zetter erhielt das neu gebildete Füs Bat 90 einen ersten Kommandanten, der dem «Nünzgi» ab der ersten Stunde einen Schliff und ein Image verpasste, das es in der äusseren Wahrnehmung von den andern abhob. Der Kommandant scheute sich beispielsweise nicht, für seine Truppe eigens eine Postkarte zu drucken und zu verteilen, die den Neunzigern die richtige Grusshaltung illustrierte. Dabei ging es ihm offensichtlich um das äussere Auftreten der Truppe, auf das er grossen Wert legte. Dass ihm das gelang, beweist der Einsatz des Füs Bat 90 während den Unruhen des Generalstreiks 1918. Das Füs Bat 90 wurde am heikelsten Punkt des Geschehens eingesetzt: In der Stadt Zürich!

Und: Der jeweils zackige und legendäre Abmarschbefehl Zettters hoch zu Ross an seine Kader und Mannschaften gerichtet, lautete: «Marsch, marsch – drauf, drauf!» Dieser Marschbefehl begleitete bis in die Neuzeit das Bataillon und behielt seinen Sinn, der lautete: Jetzt wird vom «Nünzgi» Leistung und Haltung erwartet!

Noch ein Indiz des Besonderen, das diese Einheit von Beginn an umgab: Die Neunziger erhielten von Zetter zur Erinnerung und Anerkennung für die Leistungen im Aktivdienst 1914–1918 eine Medaille. Diese blieb über Generationen von Neunzigern ein begehrtes Sammelstück.

Zusammengefasst lässt sich sagen: Major Emil Robert Zetter (1880–1944) verpasste dem Bataillon ab Start einen vor-



Mitrailleur-Zug der Gebirgs-Füsiliers-Kompanie IV/90.

züglichen Ruf. Die ausserordentliche Persönlichkeit, Bedeutung und Nachhaltigkeit dieses ersten legendären Kommandanten für das Füs Bat 90 und für Solothurn belegt die Tatsache, dass die heutige und für den Kanton bedeutende Zentralbibliothek in Solothurn das Ergebnis einer Schenkung von Emil Zetter ist.

Aus dem Füsiliers Bataillon wird mit der TO 30 ein Gebirgsbataillon

Bei der Spurensuche nach dem Besonderen, welche das «Nünzgi» umgab, kommt man zusammengefasst nicht a) um Major Emil Zetter, b) die Truppenordnung 30 (TO 30) und c) um die Truppenordnung 51 (TO 51) herum.

Die TO 30 passte die Armee den neu entstandenen Bedürfnissen an. Das Solothurner Füs Bat 90 erhielt den Status eines Gebirgsinfanteriebataillons, eingliedert im Inf Rgt 10 der 2. Division mit den entsprechenden Folgen: Nachrüstung und Dienst im Gebirge. Eine riesige Herausforderung für die diensttuenden des Unterlandkantons Solothurn! Die Umrüstung fand im WK 1930 statt. Die Tagebücher dieser Zeit sprechen Bände. Namentlich sei ein Tagebuch der Gebirgssk II/90 erwähnt, das parallel zur offiziellen Version geführt wurde. Der Stolz auf den Status als Gebirgsbataillon und die Beschwörung des Kameradschaftsgeistes nehmen schon fast euphorische Ausmasse an. Nach dem ersten WK als Gebirgsfussbat anno 1930 zog der Tagebuchführer der Mitr. Gebirgssk IV/90 im Weiteren eine nüchterne und interessante Bilanz, die das Geheimnis des neuen und vielbesungenen «Neunziger Geistes» sozusagen ankündigte: Kader und Truppe eine Einheit! Er schrieb dazu: «Es machte sich sehr schnell bemerkbar, dass der Dienst im Gebirge

zu engerer und uneigennütziger Kameradschaft sowohl der Gleichgestellten unter sich, wie auch der Vorgesetzten den Untergebenen gegenüber führen muss.»

Rekrutierung der Mannschaften aus dem Solothurner Thal und Gäu

Der Umstand, dass sich Kader und Truppen sehr stark aus den Solothurner Landen – besonders auch aus dem Thal und Gäu rekrutierten, verlieh der Truppe einen engen Zusammenhalt: Man kannte sich aus dem regen Vereinsleben, vielleicht arbeitete man sogar beim gleichen Arbeitgeber, zum Beispiel in den Eisenwerken der Von Roll Klus. Den Kitt zu diesem bereits bestehenden Zusammenhalt holte

Medaille zum Aktivdienst 1914–1918, gestiftet von Major Zetter.



man sich im harten und für Unterländer ungewohnten Gebirgsdienst. Ohne Zusammenhalt konnte man bekanntlich in einem Gebirgs-WK keine guten Resultate erreichen.

Auf der Spurensuche nach dem ausserordentlich guten Ruf, der dem Bataillon voraus ging, stossen wir auf eine prominente Persönlichkeit, deren Urteil etwas gelten sollte. Nach einem grossen Manöver in den 30er Jahren soll der damalige Kommandant der Felddivision 2 sich dahin geäussert haben, dass, wenn er nun bei dieser Gelegenheit ein Gardebataillon wählen müsste, es das Geb Füs Bat 90 wäre. Der damalige Divisionskommandant war kein Geringerer als der nachmalige und geschätzte General Henri Guisan!

Das Bataillon absolvierte demnach den Aktivdienst 1939–1945 als Gebirgsbataillon.

Selbstständiges Bataillon mit gefestigtem Mythos

Mit der TO 51 verlor das «Nünzgi» seinen Status als Gebirgsbataillon und wurde als selbstständiges Bataillon direkt der Gz Br 4 unterstellt. Somit wurde es wieder ein gewöhnliches, aber eben letztlich halt doch nicht gewöhnliches Füsiliers Bataillon:

Erstens: 20 Jahre Gebirgsdienst schafften nicht nur in Organigrammen und in der Organisation Strukturen, sondern auch in den Köpfen. Die Kader wuchsen vornehmlich aus dem eigenen Bataillon heraus. Kader und letztlich Bataillonskommandanten waren mit dem «Nünzger Geist» vertraut, mehr noch infiziert! Man wusste, wie man sich anstellen musste, dass die Solothurner Truppe Leistung und Dienstbereitschaft zeigte.

Zweitens: Immer wieder gelang es den Neunziger Kadern, Wiederholungskurse zu kreieren, die das Mass des Üblichen sprengten. Wiederholungskurse, die sich aufgrund der besonderen Umstände und Anforderungen bleibend im Gedächtnis aller festsetzen sollten. Diese Tatsache kann man immer wieder in Begegnungen mit ehemaligen Wehrmännern heraushören: «Weisst du noch...» und dann folgt irgendeine Dienstgeschichte. Im WK 1975 wagte sich beispielsweise das Bataillon zu einem Vorgebirgswiederholungskurs auf den Glaubenberg. Unter Winterverhältnissen ein bestens organisierter Wiederholungskurs, der kaum Leerläufe kannte, dafür Erlebnisse, Storys und ausgezeichnete Ausbildungsergebnisse brachte. Es sollten letztlich jene Wiederholungskurse

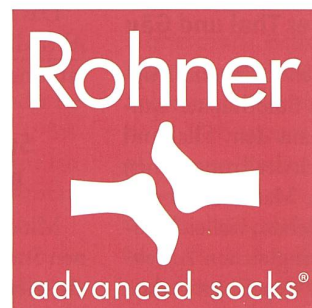
Wir schützen deine Füsse seit 1930

Seit 1930 steht Rohner für einzigartige, hochwertige Qualität und Tragekomfort von Socken und Strümpfen. Wenn es um Innovation und Weiterentwicklung geht, wird nichts dem Zufall überlassen. Vor allem für Militärbedarf produziert Rohner funktionelle Socken mit bester Passform. Insbesondere mit dem Army/Working Socken (Art. Nr.: 40.030/2)

Jacob Rohner stellt qualitativ hochwertige Sport-, Business- und Funktionssocken aus verschiedensten Materialien her. Die Kombination von Merinowolle mit den neuartigen, atmungsaktiven Coolmax-Fasern beispielsweise garantiert einen weichen Tragekomfort und sorgt dafür, dass die Füsse trocken bleiben.

Zusammen mit der Schweizer Armee und Wissenschaftlern der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Forschungsanstalt Empa entwickelte Rohner 2010 eine völlig neue Socke für armassuisse.

www.rohner-socks.com



MUSEUM ALTES ZEUGHAUS

Di-Sa 13-17 Uhr
So 10-17 Uhr

museum-altheszeughaus.ch

Hintergrund: Werner Schodoler, Eidgenössische Chronik (Aargauer Kantonsbibliothek).

IT'S A MAN'S WORLD



PASITO
SIGN YOUR STYLE

AARAU CHUR USTER
BADEN LUZERN ZUG
BASEL OLTEN ZÜRICH



Mit Ihrer Werbung treffen Sie
bei uns immer ins Schwarze!

Telefon 044 908 45 61

Verlag Equi-Media AG
Brunnenstrasse 7
8604 Volketswil
www.asMZ.ch

+asMZ
Sicherheit Schweiz

Zum Gedenken an die 100-jährige Gründungszeit des ehemaligen, legendären Solothurner Füs Bat 90 lud Divisionär aD Andreas Schweizer (ehemaliger Kommandant der Mech Div 4 und einst selber Kommandant des Bataillons) am 24. Juni 2016 ehemalige Kompaniekommandanten zu einem kameradschaftlichen Treffen ein. Als Gastgeber zeichnete der Kommandant der Inf RS 13 in Liestal (Oberst i GSt Hubert Bittel). Umrahmt wurde die Veranstaltung von Referaten u.a. zur Geschichte des Füs Bat 90, einer Vorstellung und Präsentation der Infanteriekrutenschule 13, welche durch eine ein-

drückliche Leistungsschau mit einer Ausstellung im Kasernenareal und verschiedenen Demonstrationen auf dem Seltisberg abgerundet wurde. Den Abschluss des Tages bildete ein Referat des Waffenchefs der Infanterie (HEER, LVb Inf, Brigadier Lucas Caduff, seit 01.07.2016 neuer Kdt der Territorialregion 3 im Range eines Divisionärs) über die Ausbildung und den Einsatz der Infanterie in der heutigen Zeit. Die Veranstaltung, welche im Verbund mit dem Angehörigentag der Inf RS 13 stattfand, darf man kurzum als gelungenes und letztlich wertvolles Treffen betrachten.

Beziehung hob sich das Solothurner Füs Bat 90 noch von den anderen Einheiten ab. Trotzdem nahte das Ende des stolzen Bataillons. Das Füs Bat 90 mutierte per 1.1.1995 zum Ter Bat (D) um dann per 31.12.2003 endgültig aufgelöst zu werden.

Was in der Erinnerung übrig bleibt

Der Stand Solothurn darf behaupten, ein aussergewöhnliches Bataillon gestellt zu haben. Nicht umsonst meinte damals der verstorbene alt Bundesrat Willy Ritschard, das Solothurner Füsiliere Bataillon sei eigentlich gar kein Bataillon, sondern ein Mythos. Und nicht umsonst hinterlässt das Füs Bat 90 ein eigenes umfangreiches Geschichtswerk in Form eines Buches. 2500 Bände wurden durch den Solothurner «Habegger-Verlag» Schweiz weit verteilt oder verkauft. Der finanzielle Aufwand zum Start dieses Werk betrug

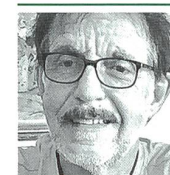
1982 stolze Fr. 100'000.–. Hinter dem Aufwand verbirgt sich ein Gemeinschaftsprodukt von vielen Angehörigen dieses Truppenverbandes und die Schrift ist keineswegs das Werk eines Einzelnen. Das Füs Bat 90 wurde zwar aufgelöst, aber es bleibt unsterblich! Gedruckt ist für die Ewigkeit festgehalten, was im Rahmen dieser Einheit von Tausenden von Solothurner Wehrmännern für unser Land geleistet wurde.

Noch wertvoller ist die Einstellung, zu der sich die Angehörigen des Bataillons immer bekannten: Letztlich das Bekenntnis und die Bereitschaft, diesem Land den gehörigen Dienst zu leisten! ■

Noch wertvoller ist die Einstellung, zu der sich die Angehörigen des Bataillons immer bekannten: Letztlich das Bekenntnis und die Bereitschaft, diesem Land den gehörigen Dienst zu leisten! ■

Quellen:

- Kuno Blaser: «Die Geschichte des Füs Bat 90», Herausgeber Habegger Verlag, Derendingen, 1984.
- Jahr- und Heimatbuch «Lueg nid verby», 1955.
- Diverse Tagebücher der Mittr Kp IV/90 ab 1924.
- Persönliches Tagebuch von Lt Walter Gisinger, Solothurn: «Freuden und Leiden der Kp II/90» (1930–1937).
- Oltner Tagblatt, 9. März 1984.
- Fotos aus Fotosammlung: Paul Frey, Olten.
- Persönliches Archiv Füs Bat 90: Kuno Blaser, Oensingen.



Hauptmann
Kuno Blaser
Sekundarlehrer
pensioniert
4702 Oensingen

sein, die den besonderen Geist, sprich Zusammenhalt des Füs Bat 90 immer wieder zu festigten vermochten.

Drittens: Den Mythos des Aussergewöhnlichen unterstützte natürlich auch der neu erworbene Status als selbstständiges Bataillon, welcher das Füs Bat 90 mit der TO 51 erhielt und bis zum Armeeleitbild 80, also bis zum WK 1979 Bestand hatte.

Schon Bestandes wegen befehligte sein Kommandant einen «Riesenladen», dies aufgrund der zusätzlichen Ressourcen, die einem selbstständigen Bataillon zu Teil wurden. Dabei untermauerte das eigene Bataillonsspiel buchstäblich «mit Pauken und Trompeten» in der Öffentlichkeit den Hauch des Besonderen, das dem Füs Bat 90 anhaftete.

Einen Teil der letzten Jahre (und schliesslich das Ende einer langen und erinnerungswürdigen Geschichte einleitend) verbrachte das nun nicht mehr selbständige Füs Bat 90 im neugebildeten Infanterieregiment 10. Mit ihrem Einsatz in der grossen Truppenübung «Feuervogel» im Wiederholungskurs 1983 ernteten die Markreure des Füs Bat 90 dank ihrem vorbildlichen Einsatz den letzten grösseren Lorbeerkrantz ihrer Geschichte: Überbringer Korpskommandant Eugen Lüthy persönlich.

Das Füs Bat 90 am Puls des Weltgeschehens

Und im Jahre 1985 konnte das Füs Bat 90 sogar aus allernächster Nähe das aktuelle Weltgeschehen aktiv mitverfolgen. Im November desselben Jahres trafen sich nämlich in Genf der damalige sowjetische Parteichef Michail Gorbatschow und US-Präsident Ronald Reagan zu einem Gipfeltreffen in Genf. Eine Einigung oder

eine Lösung zu den brennenden Hauptproblemen zwischen den Grossmächten erzielten die beiden Staatsmänner nicht, jedoch leitete der Genfer Gipfel eine klimatische Wende in den Ost-West-Beziehungen ein. Dass das Füs Bat 90 dieses

«Die kantonalen Bataillone verkörperten durch ihren Zusammenhalt und durch ihre Solidarität das schweizerische Milizsystem auf besondere Art und Weise.»

Treffen mit einem militärischen Auftrag assistierte – das Bataillon leistete seinen WK zum Schutze und zur Sicherung des hohen Besuches – entbehrt nicht einer gewissen Tragik.

Mit dem Armeeleitbild 95 überflüssig geworden

Das Armeeleitbild 95 zog nämlich aus der in Genf eingeleiteten Zeitwende jene Konsequenzen, die letztlich dem Füs Bat 90 die Daseinsberechtigung raubte. Die neue Doktrin der Armee verzichtete künftig auf flächendeckende Dispositive und setzte stattdessen auf eine dynamische Raumverteidigung, welche mit fünf Panzerbrigaden sichergestellt werden sollte. Mit den daraus resultierenden reduzierten Beständen und bei einer stark abgespeckten Armee wurden etliche Bataillone überflüssig und verschwanden von der Bildfläche. So bedauerlicherweise auch die kantonalen Einheiten, wie das Solothurner Füs Bat 90 eines war. Bedauerlich, weil die kantonalen Bataillone durch ihren Zusammenhalt und durch ihre Solidarität das schweizerische Milizsystem auf besondere Art und Weise verkörperten. In dieser